

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. **Verkaufspreis 10 Pf. Nr. 592.**

Gratis-Beilage:



Illustr. Sonntagsblatt

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinstmögliche Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An-
gesetzene 15 Pfg., Resten 20 Pfg.
Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mit-
woch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 135.

Donnerstag, den 16. November 1905.

9. Jahrg.

Anzeigen jeder Art haben durch die Anna-
burger Zeitung, welche
hierorts das meist verbreitete und geleseste
Lokalblatt, ist anerkannt guten Erfolg.

Die Enthüllung des Kaiser-Denkmals in Nürnberg.

Zu den vielen herrlichen Denkmälern in Mar-
mor und Erz, welche bereits in vielen deutschen
Städten aus nationaler Dankbarkeit und erheben-
der Erinnerung Kaiser Wilhelm dem Großen und
anderen großen Helden aus der Zeit der nationalen
Erhebung Deutschlands errichtet worden sind, reiht
sich seit dem 14. November auch noch das herrliche
Denkmal, das an diesem Tage wiederum dem
großen Kaiser Wilhelm I. in Nürnberg errichtet
worden ist. Die Enthüllung und Einweihung dieses
Kaiserdenkmals hat aber für das deutsche Volk und
besonders auch für das herrliche Land der Bayern
noch eine große nationale Bedeutung, denn das
Denkmal, errichtet in einer der berühmtesten Städte
des alten Deutschlands und geweiht durch die Gegen-
wart des deutschen Kaisers, des großen Prinzregenten
Luitpold von Bayern, des deutschen Kronprinzen,
des Großherzogs von Baden und der dem Throne
des bayerischen Königshauses am nächsten stehen-
den Prinzen und hohen Würdenträgern bei der
Enthüllung, legt ein beides Zeugnis für die herr-
liche nationale Entwicklung des gesamten deutschen
Vaterlandes ab, und gibt zugleich eine gute Bürg-
schaft für die Einheit der deutschen Volksstämme
für alle Zukunft. Das alte herrliche Nürnberg und
seine wackere Bürgerschaft hatten auch zu der Feier
der Denkmalenthüllung die höchste Beachtung entfal-
tet und auch bereits am Montag den Prinzregenten
Luitpold mit echter nationaler Begeisterung em-
pfangen, und der Einzug des Kaisers am Dienstag
gleich in Wahrheit einem echten Triumpheuge, der
der Liebe zu Kaiser und Reich und der treuen
Bundesgenossenschaft zwischen Deutschlands Fürsten
und Völkern gedient war. Deutschland kann sich
solcher großen Tage nationaler Erhebung und Be-

geisterung von Herzen freuen, denn hinter dieser
Erhebung und Begeisterung steht das Bewußtsein
großer, geeinigter und unerschütterlicher deutscher Kraft,
die das deutsche Volk für seine eheliche Kulturarbeit
und, wenn es sein muß, auch für die Verteidigung
seiner Freiheit und seines Vaterlandes braucht.
Welch eine Erinnerung und Mahnung liegt doch
auch in dieser Enthüllung des Denkmals für Kaiser
Wilhelm I. gerade in Nürnberg! Ist doch die Burg
zu Nürnberg auch zugleich die älteste Stammburg
der Hohenzollern, die dort als Burggrafen einstens
wohnten und den ersten Markgrafen aus ihrem
Stamme im Mittelalter nach der Mark Branden-
burg entsandten. Der Kaiser und die Kaiserin, der
deutsche Kronprinz und Prinzregent Luitpold haben
deshalb auch in bedeutsamer geschichtlicher Erinne-
rung Wohnung in der Burg zu Nürnberg genommen
und erheben geschichtliche Erinnerung, tiefe Dank-
barkeit und hohe Mahnung erfüllen dabei sicher die
Herzen der erlauchten Fürsten und aller deutschen
Patrioten, denn die Burg zu Nürnberg enthält für
alle Deutschen die Mahnung, jedem großen Ziele
treu und beständig in guten und schlimmen Zeiten
entgegenzugehen und nicht nur für die Gegenwart,
sondern auch für die Zukunft zu wirken. Schon
einmal, bei den großen Märdern in Franken hat
der Kaiser als Gast des Regenten in der alten
Hohenzollernburg gewohnt. Und man weiß, daß
Kaiser Wilhelm I., der ja für Romantik so em-
pfindlich ist, damals tief ergriffen war und tiefem
Gefühle in begeisterter Rede Ausdruck verliehen
hat. Man wird mit der Aufnahme nicht fesseln,
daß auch diesmal wie in Dresden in unserer ersten
Zeit doppelt bedeutungsvolle Worte aus dem Munde
des Kaisers gefallen sind. Das Denkmal aber und
die hohe Feier werden zugleich einen neuen Mark-
stein für die Entwicklung des nationalen Gedankens,
einen neuen Beweis der Festigkeit des durch das
deutsche Reich unlösbar geknüpften Bundes bilden.
Und darum mag nationale Gesinnung in allen
Ecken des Vaterlandes freudig an diesem vater-
ländischen Feste teilnehmen.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser und die Kaiserin so-
wie das Kronprinzenpaar trafen am Dienstag vor-
mittag in Nürnberg ein, wo die erlauchtesten Herr-
schaften dann im Verein mit dem Prinzregenten
Luitpold, dem Prinzen Ludwig, Leopold und Rudolf
von Bayern und deren Gemahlinnen, sowie dem
bairischen Großherzogspaar der kaiserlichen Ein-
weihung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I., des
ersten Standbildes dieses unerschütterlichen Herrschers
im rechtsrheinischen Bayern, bewohnten. An dem
feierlichen Akte nahmen ferner der Reichstanzler
Friedrich Bilow, der preussische Kriegsminister v. Gimm,
der bayerische Ministerpräsident v. Podewils, der
bayerische Gesandte am Berliner Hofe Graf Verden-
feld, der preussische Gesandte in München Graf von
Bourtales und viele sonstige Notabilitäten Teil.
Der Enthüllung folgte Kaiserparade von acht Re-
gimentern auf dem Markte nach, um 3 Uhr vor
Mitternacht auf dem Rathaus und um 5 Uhr fand
Mittagsmahl der Stadt Rat. Hieran schloß die
Biederabende der Festlichkeiten. Der Kaiser begab
sich mit Hofzug nach Baden-Baden und Dona-
ueschingen, die Kaiserin und die Kronprinzenlichen Herr-
schaften reisten nach Potsdam zurück.

Am Sonntag Mittag erfolgte in Potsdam
die Vereidigung der Rekruten im Langen Stalle.
Der Kaiser und der König von Spanien erschienen
in offenem Wagen, vom Neuen Palais kommend.
Nach der Vereidigung hielt der Kaiser eine Ansprache,
die er mit einem Hoch auf den König von Spanien
endete. Dann brachte der Kommandant von Pots-
dam ein Hoch auf den Kaiser aus. Hierauf begab
sich der Kaiser mit dem König von Spanien nach
der Garnisonkirche und von dort zu Fuß nach dem
Regimentshaushaus des ersten Garderegiments zum
Frühstück. Im Regimentshaushaus interessierte sich
der König von Spanien besonders für die aufgestellten
Ehrenposten in preussischer Uniform, für die
besonders große Leute ausgesucht waren. Um

Unter der Maske.

20) Roman von Lady Georgina Robertson.
(Fortsetzung.)

„Verzeihen Sie“, begann Ellen leise, „Ihre
Freundlichkeit und Güte rührt mich tief. Wie
lange ist es her, seit mir jemand etwas ge-
sagt hat. Ich danke Ihnen von ganzem
Herzen, ich will das Geld von Ihnen an-
nehmen.“ Und im stillen sagte sie hinzu,
daß sie es zum ewigen Andenken aufbewahren
wollte.

„Es freut mich, daß Sie es so aufnehmen“,
sagte Lady, „und nun will ich Ihnen Abschied
sagen, ich habe noch allerlei zu tun, ehe ich
abreise.“

Sie streckte Ellen ihre Hand hin, die diese
taumelnd berührte. Dann verließ sie das Zimmer.
War es nicht schön, daß Ellen die kleine
Note wieder an die Lippen preßte und von
neuem lächelnd meinte? So lieb war ihr
ein Geschenk von Lady, obgleich es dazu
bieten sollte, ihre Liebe zu dem Kinde zu er-
kaufen.

„Wie werde ich diesen Schein fortgeben“,
dachte sie, „und wenn ich verunglücken möchte,
ich lasse ihn nicht von mir, so lange ich lebe!“

Während sie ihn betrachtete, fielen ihr
tausend Beweise von Liebe und Freundschaft
ein, die Lady ihm in ihrem Leben erzeigt
hätte. Einst hatte sie für Ellen gesorgt, sie
in Krankheit gepflegt und ihr jeden Stein
aus dem Wege geräumt. Und dann die
Selbstlosigkeit, mit der sie ihr Artur zugeführt
hatte.

Wie wunderbar doch das Leben oft läuft!
Daß sie, die reiche Edin, Sir Johns einzige
Tochter, ein Geldgeschenk erhalten und an-
nehmen würde, kam Ellen noch allem Nummer
fast komisch vor.

Am Abend desselben Tages ließ Lord
Gresham Mrs. Bird zu sich rufen. Er teilte
ihre mit, daß er sich mit Miss Burton verlobt
habe, und er hoffe, Mrs. Bird werde trotzdem
in ihrer Stellung bleiben. Dann sprach er
noch von seinem Kinde, daß auch Mrs.
Moore im Hause bleibe. Er werde nach seiner
Hochzeit einige Monate reisen und möchte ihr
das Kind für die Zeit ganz anvertrauen.

Mrs. Bird versprach, mit ihr zu reisen und
verließ sehr beruhigt das Zimmer.

„So gut die Stelle hier ist“, murmelte sie,
als sie die Treppe hinaufging, „ich wäre doch
nicht geblieben, wenn Miss Forbes ins Haus
gekommen wäre.“

Sie ging direkt zu Ellen und richtete das
Anerkennen ihres Danks aus.

„Sprechen Sie noch nicht darüber“, bat sie,
„aber Lord Gresham wird bald heiraten. Er
hat es mir selbst gesagt.“

„Sich bald?“ wiederholte Ellen leise.

„Ja, und er wird eine längere Hochzeits-
reise machen. Sie sehen so erkrankt aus, es ist
doch nichts Wunderbares, wenn ein so junger,
höflicher und reicher Herr eine zweite Frau
nimmt.“

„Nein“, entgegnete Ellen sogleich, „aber
nach so kurzer Zeit!“

„Es ist doch schon lange genug her. Darauf
kommt es ja auch nicht an. Ich bin mir froh

über seine Wahl, wir werden die neue Lady
Gresham alle willkommen heißen.“

„Die neue Lady Gresham?“ sagte Ellen
leise. Dann fragte sie: „Glauben Sie, daß er
noch zuweilen an seine junge Frau denkt, die
damals erkrankt?“

„Ich weiß es nicht. Ich glaube nicht, daß
er sie vergessen hat. Mit habe ich ihn vor ihrem
Wilde gesehen sehen; das ist doch ein Zeichen,
daß er sie nicht vergißt. Ich für meinen Teil
wünsche, sie wäre nicht gestorben, ich glaube, sie
war besser als alle andern.“

„Spricht er zuweilen von ihr?“ fuhr Ellen
fort.

„Mit uns nicht. Mit niemand außer
Dora, aber der erzählt er immer von ihr.“

„Ich glaube fest, er liebt Miss Burton nur,
weil sie die Verwandte seiner Leber viel zu früh
verstorbenen Frau ist.“

„Wie fern Ihnen allen doch die Wahrheit
liegt“, dachte Ellen, „aber es war ihr ein Trost,
daß die Leute nicht im geringsten an ihres
Liebe zu seiner verstorbenen Frau zweifeln.“

Lord Gresham lag in der Bibliothek. Vor
ihm bedekten Papiere und Bücher den Tisch,
aber seine Aufmerksamkeit fesselte sie nicht.

Er dachte nur an sein Glück und verlegte, sich
für zu machen, daß nach jahrelangen Warten,
nach manchem Kampf er endlich die Hand
nach ausfinden dürfte. Von Ladybirds glitten
seine Gedanken auf Ellen über. Es war
wunderbar, daß sie an sonnenhellen Tagen immer
besonders bei ihr weilt – sie schien ja nur

für Glück und Sonnenschein geschaffen. Mit
Kühnheit gedachte er ihrer großen Liebe und
ein Bedauern regte sich in ihm, daß sie so früh
hatte sterben müssen.

„Womit habe ich die Liebe von zwei so
vorreißlichen Menschen verdient“, dachte er, „wie
Mahlzeit und Ellen waren! Die erste, ein
innerlich gefestigter, reifer Charakter, die andre
ein harmlos-lächelndes Kind. Beide so ganz
verschieden in ihrem inneren und äußeren Wesen,
nur eins in der Liebe zu mir.“

Und dann mußte er sich eingestehen, wie ganz
unwert er ihrer Liebe gewesen war, und seine
Eckzahn bannen sich weiter, wie er sich fernere
Lieben gefallt und Ladybirds glücklich machen
wollte.

Er sprach plötzlich empor; in der Ecke
stand Lady Forbes.

„Ich habe ein paar mal geklopft“, sagte sie,
„hoffentlich läßt es nicht.“

„Er sprach auf und geleitete sie höflich zu
einem Stuhl.“

„Es ist mir immer eine Ehre, wenn Sie
mit mir aufsuchen“, erwiderte verbindlich. „Hoffent-
lich haben Sie die Vormittagsstunden angenehm
im Freien zugebracht.“

Sie lag ihn lächelnd an.

„Ich habe eine Neuigkeit gehört, die mich
in Erstaunen setzt“, begann Lady Forbes
sogleich. „Man sagt, daß Sie heiraten wollen,
Lord Gresham.“

Einige Augenblicke herrschte tiefes Schweigen,
dann sagte er: „Wundern Sie sich darüber?“

„Nein, ich riet Ihnen ja immer, Ihrem
Gefühl eine Herrin zu geben, das ist nach

6 Uhr 52 Minuten erfolgte die Abreise des Königs von Spanien von der Station Wildpark nach Wien. Der König benutzte den österreichischen Postzug. Zur Verabschiedung auf dem Bahnhofe waren anwesend der Kaiser, der Kronprinz und sämtliche Prinzen. Der Abschied der Monarchen war sehr herzlich.

Die Witterungsbericht von einer im nächsten Frühjahr bevorstehenden Mittelmeerreise des Kaisers wird von der „Nordd. Allg. Ztg.“ demontiert.

Der König von Sachsen ist am Sonntag vormittag aus Dresden in München eingetroffen. Er stattete dem Prinzregenten in der Residenz einen kurzen Besuch ab und setzte alsdann die Reise nach Tübingen fort.

Bei günstigen Wetter fand am Sonntag der Einzug des Herzogs und der Herzogin von Koburg in die Haupt- und Residenzstadt Gotha statt.

Am Sonntag, dem 15. Geburtstage Scharnhorsts, ist in Vordenau, in seinem Geburtsort, feierlich ein Scharnhorstdenkmal enthüllt worden. Zugewesen waren der Kommandierende General des 10. Armeekorps v. Sülzner, die Generalität, das Offizierskorps und eine Batterie des 1. Hannoverschen Feldartillerie-Regiments v. Scharnhorst Nr. 10, etwa 2000 Mitglieder der Kriegervereine, der Sekretär des Fürsten von Schaumburg-Lippe u. a.

Norwegen. Als norwegischer Gesandter in London ist Kristjof Nansen, der berühmte Nordpolfahrer, ausgereisen.

Die am Sonntag und Montag in Norwegen vorgenommenen Volksabstimmungen in der Frage der Vereinigung des Prinzen Karl von Dänemark auf den norwegischen Thron hat eine entschiedene Mehrheit für den Nein ergeben. Bis Montag Abend 11 Uhr war das Ergebnis der Wahlabstimmung aus 403 Wahlkreise bekannt. Es wurden 219 143 Stimmen mit Ja und 57 591 Stimmen mit Nein abgegeben.

Oesterreich-Ungarn. König Alfonso von Spanien hat seinen Antrittsbesuch am Deutschen Kaiserhofe einen Besuch am Wiener Hofe folgen lassen. Montag vormittag 10 Uhr traf der König auf dem Nordbahnhof in Wien ein, wo großer Empfang stattfand; Kaiser Franz Josef umgeben von einer Anzahl Erzherzögen, begrüßte sich mit seinem erlauchtem Gast in herzlichster Weise und geleitete ihn nach Erledigung der Empfangsformalitäten im vierpännigen Wagen nach der Hofburg. Abends fand in der Hofburg Galadiner zu Ehren König Alfonso statt, wobei der Kaiser und der König ungemein warme Trinksprüche mit einander wechselten.

Die Disruption der österreichischen Eisenbahnbediensteten ist plötzlich eingestellt worden. Die Arbeiter stimmten den Bedingungen der Regierungen zu und nahmen am Dienstag ihre Tätigkeit überall in der früheren Weise wieder auf.

In Innsbruck haben am Montag förmliche Straßenkämpfe zwischen den Anhängern des dort weilenden Oppositionsführers Grafen Apponyi und den Sozialisten stattgefunden. Es gab zahlreiche Verletzte, darunter etwa 15 schwer. Militär mußte zur Wiederherstellung der Ruhe eingreifen.

Rußland. Die Meuterei in Kronstadt. Die Meuterei von Kronstadt haben sich am Sonnabend morgen den regulären Truppen, welche die Kasernen umzingelt hatten, ergeben. Die Führer der Meuterei waren sich dem Admiral Wislizen zu Füßen und baten ihn tränenden Auges um Verzeihung. Sie begnadeten ihre ruchlosen Taten. Ihre Anzahl betrug 6000. Es ist noch nicht beschlossen worden, was mit ihnen geschehen soll, ob sie auf den im

Kafen liegenden Kriegsschiffen verteilt werden sollen oder ob sie in ihren alten Truppenkörpern verbleiben. Es heißt, daß von den 22 000 Mann Truppen, die sich in Kronstadt befinden, 6000 sich den Meutereien angeschlossen und 9000 weitere mit denselben sympathisierten, jedoch also insgesamt direkt oder indirekt 15 000 Mann an der Meuterei beteiligt waren.

Die Mannschaften der auf der Reede von Kronstadt liegenden Kriegsschiffe blieben während der Unruhen den Offizieren in jeder Hinsicht gehorsam und zeigten keine Neigung, sich den Meutereien anzuschließen.

Wie aus Kronstadt vom Sonntag gemeldet wird, ist die Stadt ruhig, die Maschinengewehre sind von den Straßen zurückgezogen worden, auch sieht man weniger Soldaten in der Stadt. Die Matrosen fahren mit der Ablieferung der Waffen fort. Auf Befehl des Marineministers werden die Meuterei unter besonderen Bedingungen zu einer langwierigen Seefahrt eingeschifft werden. Nach während der Unruhen entwendeten Vermögenswerten sind energische Nachforschungen seitens der Behörden im Gange.

Eine Meuterei in Petersburg? Nach Petersburger Meldungen soll unter der dort garnisonierenden 14. und 18. Matrosen-Compagnie eine revolutionäre Bewegung ausgebrochen sein. Infolgedessen haben die Gardetruppen die Kasernen der Matrosen besetzt. Ähnlich wird berichtet, daß in Petersburg Ruhe herrsche.

Der Sonntag ist ruhig verlaufen. Aus vielen Städten der Provinz werden ebenfalls Nachrichten über vollständige Ruhe gemeldet. In Warschau herrschte zwar eine erregte Stimmung, jedoch sind bis zum Abend keine Aufstände vorgekommen. Infolge der wieder eingetretenen Ruhe wurde in Krenesburg, Tiflis und im Kaukasus der Belagerungszustand aufgehoben. In Dorpat hat die Militärmacht ihre Vollmachten über die Aufrechterhaltung der Ordnung den Zivilbehörden allein überlassen. Auch in Baku ist der Eisenbahnverkehr wieder hergestellt.

Der russische Ministerpräsident Graf Witte beginnt mit den unzuverlässigen Elementen in der höheren Beamtenschaft des Landes aufzuräumen. Auf seinen Antrag sind die Gouverneure der Provinzen Gifland, Perm, Tomsk, Kasan und der Stadt Odesa abberufen worden, weil sie keine Maßnahmen zur Verhinderung der jüngsten Unruhen ergriffen haben. Im übrigen liegt zur Situation in Rußland folgende offizielle Meldung aus Petersburg vor: Im Tschirchik und Sadowa herrscht wieder völlige Ruhe. Auch die Bauernunruhen sind vorüber. Im Ploß ist der Unruhestand beendet. Die Schiffsahrt auf der Weichsel wird morgen wieder aufgenommen. Auf den Warschauer Lokalbahnen beginnt der Betrieb ebenfalls morgen wieder. Der Schiffe des Gouverneurs von Tiflis, General Malama, wurde zur Wiederherstellung der Ordnung nach Georgien entsandt. Das Kriegsgericht in Kronstadt verurteilte 300 an den dortigen blutigen Unruhen beteiligt gewesene Marineangehörige zum Tode.

Locales und Provinzielles.

Mondschein ist keine Entschuldigung für Radfahrer ohne Laterne. Bekanntlich soll die Fahrräder während der Dunkelheit mit einer hellbrennenden Laterne versehen sein. Ein Herr fuhr abends, als die Sonne bereits unterge-

gangen war, mit seinem Rade ohne hellbrennende Laterne und betonte später nach erhobener Anklage, der Mond habe zur kritischen Zeit geschienen; es sei so hell gewesen, daß man hätte eine Zeitung lesen können. Das Landgericht verurteilte ihn aber zu einer Geldstrafe, da unter der Dunkelheit die Zeit zu verstehen sei, welche zwischen Sonnenuntergang und Sonnenaufgang liegt; unerheblich sei es, daß der Mond geschienen habe. Das Kammergericht erklärte diese Entscheidung für nicht rechtsermächtigend und wies die Revision des Angeklagten als unbegründet ab.

Der Berliner Tierchutzverein (E. V.) Berlin SW. Königsgraben Straße 41 sucht durch Tierchutz-Kalender, Tierchutz-Lesebücher und Tierchutz-Jugendchriften veredelnd auf das Gemüt der Jugend hinzuwirken, um so für die Zukunft den Tierquälereien vorzubeugen, die Bücher sind, da dem Verein geistliche Absichten völlig fern liegen, sehr billig und eignen sich als Weihnachtsgeschenke. Nähere Auskunft erteilt der vorerwähnte Verein.

Jessen, 13. Nov. Bei der hier stattgefundenen Stadtverordnetenwahl wurden gewählt: in der 1. Abteilung Herr Rechtsanwalt Dr. Gneist, in der 2. Abteilung Herr Sattlermeister Richard Haberland. In der 2. Abteilung muß Eichwald stattfinden zwischen den Herren Gustav Golin und Richard Franziskus.

Corgan, 12. Novbr. Zur Beseitigung des schlechten Zustandes des Straßenpflasters erteilten in jüngster Sitzung die Stadtverordneten einem Projekt die Genehmigung, das die Umpflasterung beim Neupflasterung sämtlicher Straßen sowie des Marktplatzes vorstelt und dessen Durchführung einen Kostenaufwand von etwa 472 000 Mk. verursacht.

Zur Inhabung der Elbische wurden 4000 Mk. bewilligt.

Corgan, 10. Novbr. Den Abschluß der dritten Sitzungsperiode des Schwurgerichts am heiligen königlichen Landgericht bildete ein heute verhandeltes Meineidsprozeß. Auf der Anklagebank saßen zwei Personen, ein 26-jähriger junger Mensch, der Arbeiter August Mengel aus Ober-Menden, der, um sich bei einer gegen ihn anhängigen Verleumdungsfrage aus der Märe zu ziehen und auf einem jungen Mädchen einen schändlichen Verdacht sitzen zu lassen, ein anderes Mädchen durch fortgesetztes Zureden zum Verbrechen des Meineides verleitet, — und als zweite Angeklagte eben dieses sein Opfer, ein kaum 17-jähriges Mädchen, die Dienstmagd Da Maria Richter aus Leipzig. Der Spruch des Landgerichts lautete: Der Richter ist schuldig des wissentlichen Meineides, bezüglich des Mengel auf schuldig der Unstiftung zum Meineid. Das Urteil lautete für die Richter auf ein Jahr einen Monat Gefängnis und für Mengel auf vier Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Beiden Verurteilten wurde die Fähigkeit als Zeuge vor Gericht vernommen zu werden, auf Lebensdauer aberkannt.

Presch, 9. Nov. In einer am 9. d. M. hier stattgehabten Verammlung wurde die Bildung einer Affen-Gesellschaft zur Gründung eines Affen-Moosbades sowie die Erbauung eines Affenbaues beschlossen.

Blumberg, 9. Novbr. Das Dienstmädchen Martha Krüger, welche beim Ostseebesitzer D. Rudolph in Dienst ist, ging eines Abends nach Hause und sprang dabei, um den Weg abzukürzen, über einen Zaun, wie sie es schon oft getan hatte. Diesmal aber stürzte sie dabei so unglücklich mit dem Gesicht auf eine abgehackte Sonnenrose, daß sie sich

meiner Ansicht notwendig. Was mich nur wunder nahm, ist der Name Ihrer Erwählten. Ich höre, daß Sie sich mit Mathilde Burton verlobt hätten. Von ihr hätte ich zuletzt geglaubt, daß sie als Ihre Gattin hier einziehen würde."

Arthur hätte ihr antworten können, daß es seit Jahren sein heißester Wunsch gewesen, Mathilde zu heiraten, aber er vernies jede derartige Auskunft.

Und doch ist es so," erwiderte er. "Ich verehere und liebe Miß Burton und hoffe, sie recht bald heimzuführen."

Baby Forbes erhob sich. Sie war zu weit, um sich ihre Entschuldigung merken zu lassen oder sich Lord Chesleigh zu vernehmen. Sie streifte ihm ihre Hand entgegen.

"Ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen alles Gute," sagte sie, und nach einer Weile fügte sie hinzu: "Jede Sache, die Ihnen heute zu Ihnen, erweist, möchte ich Ihnen gratulieren und dann Ihnen mitteilen, daß unter Mithilfe hier sein Ende erreicht haben muß."

"Das tut mir leid," war die Antwort.

"Meine Tochter und ich haben Ihre Gastfreundschaft schon so lange in Anspruch genommen, und selbst wenn ich die Abreise nicht genau bestimmt hätte, würde ich jetzt zögern, zu bleiben. Sie werden manche neuen Einrichtungen für Ihre junge Frau treffen wollen und wir würden nur im Wege sein."

Lord Chesleigh antwortete mit ein paar höflich-kühnen Worten. Er forderte nicht zum Bleiben auf, da er richtig vermutete, daß

Mathilde nichts an einem ferneren Besuche mit Baby Forbes liegen würde.

Die Dame erhob sich mit einem gewagten Bogen. Es wurde ihr sehr schwer, ihre Entschuldigung zu verbergen. Sie hatte ihre ganze Hoffnung auf eine Verbindung mit dem Rinde, Lord Chesleigh gesetzt; um diese zu vernichten, hatte sie intrigiert und geschmeichelt, hatte sie kein Mittel unversucht gelassen, und nun war alles vergeblich gewesen.

Sie fand ihre Tochter sich auf dem langen Korridor mit Dora tummelnd.

"Ruh die kleine, Monika," sagte sie, "ich habe mit dir zu reden."

Der Ton machte das junge Mädchen flüchtig, sie folgte ihrer Mutter schnell.

"Ich bin keine Witze mit dem Rinde," begann Baby Forbes, als sie ihr Zimmer erreicht hatten. "Es ist alles vergeblich, Lord Chesleigh hat sich mit Mathilde Burton verlobt."

Obgleich Monika dies schon bestraft hatte, traf sie der Schlag nicht minder schwer.

"Ist es wirklich wahr, Mama?" fragte sie.

"Nein, er hat es mir selbst gesagt. Wir wollen morgen aufbrechen, das Schicksal soll für die junge Frau aufstehen gelehrt werden."

Das wurde schon einmal für eine, die es nie betrat, bemerkte Monika still, "es kommt wieder so geben."

Baby Forbes sah entsetzt auf. Sie war eine oberflächliche Frau, deren Interessen sich nur um ihr eigenes Glück drehten, aber sie wollte auch niemandem direkt Böses zufügen.

"Monika," rief sie aus, "es ist unrichtig, so zu sprechen."

Aber ich wiederhole: ich habe eine Ahnung, daß Mathilde Burton hier nie als Herrin einzuziehen wird."

Und kann es schließlich auch gleich sein," sagte Baby Forbes. "Da Lord Chesleigh dich nicht heiratet, benötigst uns das weitere nicht."

Im Hause herrschte große Freude über die Abreise der beiden Damen. Sie hatten es nicht verstanden, sich beliebt zu machen, und jeder sah sie gerne scheiden, besonders Mrs. Widd: Ellen war erkrankt über die angekündigte Abreise der Gutschaltner.

Sie leben daran," sagte diese, "daß Lord Chesleigh bald heiraten wird, schneller, als wir erwarten. Ich bin überzeugt, daß er die Dame aufgefunden hat, abzuweisen. Die Handwerker werden in den nächsten Tagen entlassen. Dabei fällt mir ein, Mrs. Moore, daß Widdord gerne Ihre Antiquitäten möchte; ich sagte ihm, daß Sie sich Bedenkzeit ausgeben hätten."

"Ja," erwiderte Ellen, "ich habe es mir überlegt. Ich kann mich nicht von dem Rinde trennen."

"Das habe ich mir gedacht," verlegte Mrs. Widd. "Dann darf ich Widdord mitteilen, daß Sie bleiben und mit seinen Bedingungen einverstanden sein?"

Ellen dachte einen Augenblick nach. Ob sie es wohl sagen dürfte, selbst mit ihm zu sprechen, ohne sich zu veranlassen? Ihr ganzes Herz schante sich danach, ihn anzusehen, seine

Stimme zu hören, seine Aufmerksamkeits auf sich zu ziehen. Aber sie fürchtete, daß sie nicht die nötige Würde und Kaltblütigkeit haben würde; es dürfte nicht sein.

Sie konnten ihm sagen," erwiderte sie auf Mrs. Widds Frage, "daß ich mit allem einverstanden bin und mein mögliches für seine kleine Tochter tun will. Ich bin sicher, daß ich es tun kann."

Es war eine kühne Rede. Sie hatten die Karten von Abreise liegen still und friedlich da, kein Blatt regte sich und der Laut auf Witten und Gärten glühte im milben Licht der Sterne.

Ellen war nach beendeter Tagesarbeit hinausgegangen, um hier in der stillen Natur zur Veranbarung der Frage zu kommen, die sie jetzt in ihrem Herzen erregte. Hatte sie recht oder unrichtig gehandelt?

Die furchtbare Wahrheit war plötzlich in ihr aufgegangen, daß ihr Gatte nicht wieder heiraten dürfte, so lange sie lebte. Monika, sie noch so viel darüber nachdenken und grübeln, es kam immer auf dasselbe heraus: Es würde ein Verbrechen sein.

Nie vorher hatte sie sich die Sache ganz klar gemacht. Sie hatte gewußt, daß ihr Tod ihn und Mathilde gütlich machen würde, aber in ihrer Verzweiflung hatte sie nie bedacht, daß ein Mann nicht zwei lebende Frauen haben kann. Jetzt sah sie das ein.

um 22 (Fortsetzung folgt.)

das linke Auge austauch. Sie ging noch am selben Abend eine Stunde weit nach Belgern zum Arzt, der den ersten Notverband anlegte. Der Fall wird im Orte sehr bedauert, da das Mädchen ordentlich und fleißig ist und schon 5 Jahre bei ihrer Herrschaft dient.

Hersberg, 13. Novbr. Am gestrigen Tage feierte der hiesige Jünglingsverein unter großer Anteilnahme von Bewohnern aus Stadt und Umgegend sein 25jähriges Stiftungsfest in würdiger Weise. Auch der Gründer des Vereins, Herr Superintendent Naabe aus Treleben, war erschienen und hielt am Nachmittag und Abend Ansprachen. Ferner waren die Jünglingsvereine von Schlieben, Kirchhain, Annaburg, Bretzin, Belgern und Dahme zur Teilnahme an der schönen Feier anwesend.

Seyda, 10. Novbr. Zwei junge Jägermeister im Alter von ca. 10 Jahren trafen heute ohne sonstiges Gepäck hier ein. Sie waren von den Wägen ihrer Eltern zurückgelassen und hatten sich demzufolge verlaufen. Da sie bei diesem schlechten Regenwetter, was jetzt wieder herrscht, nicht draußen Unterkommen finden konnten, so haben sie sich genötigt, nach der hiesigen Herberge zu gehen.

Jorna, 10. Novbr. Die Dienstmagd eines hiesigen Gutsbesitzers wurde gestern von einem wild gewordenen Bullen auf die Hörner gestopft und über einen Zaun geschleudert. Das Mädchen erlitt außer einer erheblichen Verletzung des einen Unterschenkels ansonsten innere Verletzungen, sodass sie in bedenklichem Zustande, in die Wilbiger Heilanstalt gebracht werden mußte.

Tobrilagk. Der Grubenarbeiter Lindner aus Lindena und der Grubenarbeiter Bösch aus Dorbrügk waren vor mehreren Wochen von dem Hund des Bauhofmeisters Leide gebissen worden, der später unter tolnutverdächtigem Erscheinungen verendete. Beide legten dem Biss anfänglich keine besondere Wichtigkeit bei, bis schließlich bei Leide, nachdem sich Anfang der Woche Symptome von Tollnuth bemerkbar machten. Der sofort zu Rate gezogene Arzt ordnete nun die schleimige Ueberführung des Lindner nach der Tollnuthstation Berlin an, jedoch war eine Rettung nicht mehr möglich, und der Bedauernswerte gab schon kurz nach der Einlieferung seinen Geist auf. Bei dem anderen Grubenarbeiter hat der Biss ansonsten keine nachteiligen Folgen gehabt, da er, wie verlautet, die Wunde j. Z. sofort auslog, doch ist seine Ueberführung in die Tollnuthstation trotzdem veranlaßt worden. Diese Fälle haben die hiesige Polizeiverwaltung veranlaßt, hier für die Zeit von drei Monaten die Hundeperrze zu verhängen.

Köthen. Durch eine Unart spielender Kinder wurde in Wohldorf eine Familie in schweres Leid verfaßt. Die beiden Knaben hatten sich gegenseitig mit den Beinen gestochen. Bösch klagte der eine über Schmerzen am Knie. Der sofort hinzugezogene Arzt stellte Knochenhautentzündungen fest, an deren Folgen der Kleine nach wenigen Tagen verstarb.

Aus der Lausitz. Eine große Lohnbewegung herrscht in der Lausitz vor. In Sorau, Cottbus, Spremberg, Kottbus, Zwickau, u. a. m. steht eine Textilfabrik neben der anderen, hier sind Tausende von Textilarbeitern beschäftigt. Vom letzten Sonntag ab sollten die Massenversammlungen in der Lausitz beginnen, in Guben sollte die erste sein. Ueberall wollen, wie der „Nat.-Ztg.“ berichtet wird, die Agitatoren den Textilarbeitern klar machen, daß sie zu schlecht bezahlt wurden und eventuell zum Streik greifen müßten.

Cottbus, 8. Nov. Die Strafkammer verurteilte gestern den Tagearbeiter Wilhelm G. aus Pety wegen fahrl. Mordtodes zu 10 Jahren Gefängnis. Er hatte der Landesversicherungsanstalt Brandenburg in einem Schreiben mitgeteilt, das der Invalidenrentner L. sich bei der ärztlichen Untersuchung verweigert habe, noch schwere Arbeiten verrichten könne und nicht infolge Krankheit, sondern infolge Trunksucht die Arbeit eingestellt habe. Das ist nach den Befundungen der Ärzte unmöglich. G. gab gestern selbst zu, daß er diese Unzueg aus Mache gemacht habe.

Annaburg, 13. Novbr. In dem benachbarten Dorfe Klein-Jena ist gestern die Witwe Siegel ermordet worden. Ein bei ihr bediensteter Knecht ist als der Tat verdächtig verhaftet worden.

Halberstadt, 11. Novbr. Der Salzverwalter J. zufolge sind heute Abend hier sämtliche Mauer- und Bauarbeiter ausgesperrt worden, weil auf zwei Bauplänen, auf denen 90 Zimmerleute ausgesperrt waren, die Mauerer sich mit diesen solidarisch erklärten. Die Arbeit niedergelegt und die Arbeiteraufnahme der Arbeit abgelehnt haben. Die Zimmerpolizei, die trotz ihrer 14tägigen Kündigungsfrist ebenfalls sofort die Arbeit niedergelegt hatten, sind vom Gewerbeamt zum Schadenersatz verurteilt worden.

Sandereleben. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in Mehringen, als die Dienstmagd Wagner einen Bullen an die Kette legen wollte. Das umgärbende Tier riß sich jedoch los und stürzte sich auf die Bedauernswerte, ihr den

Leib aufreißend. Schwerverletzt wurde das Mädchen in das hiesige Krankenhaus gebracht.

Blankenburg i. C. Ein Lehrling machte sich ein Vergnügen daraus, unter den gerade im Gange befindlichen Kisten einer Windmühle hindurchzuwippen. Plötzlich trat ihn aber einer der Kisten so heftig gegen das Rückrad, daß er schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Vermischtes.

Döbeln, 10. Novbr. Der 17jährige Schneidergehilfe Fritz Kühnau von hier hat infolge hervorragender Leistungen bei seiner Gesellenprüfung Ostern 1905 den Berechtigungsschein zu erleichterter Prüfung für Einjährig-Freiwillige erhalten und diese Prüfung dann glatt bestanden.

Crietz, 9. Novbr. Ein drohlicher Vorfall wird in Fortwollersdorf vielfach belacht. In einem Bauernhaus war die Frau beim Baden und verließ das Haus auf kurze Zeit. Während ihrer Abwesenheit aber machte sich im Stalle eine Kuh los und geriet in die Stube. Hier frag zunächst der eigenartige Besuch, welcher sich allein im Zimmer als Beherricher fühlte, eine auf dem Tische stehende Flamme mit Teig aus, bohrte mit der teigigen Schanze im Mehlvorrat des Backtroges herum und blies den Inhalt durch seine Röhren zum größten Teil im Zimmer herum, so daß es ausging, als sei Schnee gefallen. Der Kuh gelang es aber nicht, sich wieder von dem Teigvorrat und dem Mehlstaub zu reinigen, wie die weiteren Spuren am Klavier und Sofa zeigten. Schließlich schaute das Tier in aller Seelenruhe zum Fenster hinaus, worauf einige beherzte Schulkinder, in Erkennung des fahrl. Verhaltens, da die Haustür verschlossen war, von hinten in das Haus eindringen, die Kuh aus der Stube holten und im Stalle wieder fest machten.

Pösten, 11. Nov. Die Infanteristen Rosinski und Geyper, die bei Ostrow den Wirt Glava und dessen Sohn ermordet und beraubt haben, wurden stark gestraft in das Potsdener Garnisongefängnis gebracht. Den „Pol. Anzeig.“ zufolge ist auf Verlangen des Kaisers ein ausführlicher telegraphischer Bericht über den empörenden Raubmord an das Kriegsministerium erstattet worden.

Kattowitz. 1500 Hektoliter Bier hat kürzlich eine der Tichauer Brauereien vernichten müssen, weil es ungenießbar war. Der „unüßliche“ Stoff wurde in einen Nachbarteich geleitet, wo infolgedessen alle Fische abstarben. Die Brauereiverwaltung hat noch zu dem einen Schaden einen zweiten erlitten, denn sie mußte die Fische mit 7000 Mark bezahlen.

Im Morast ums Leben gekommen ist in der Lausberger Allee der 44jährige Walter Kottbals, Sohn eines Oberknechters. Auf dem Wohlhabenden Grundstück in der Lausberger Allee nahe der Eisenbahn fand man den Leichnam des Kottbals. Der Leichnam lag auf dem Rücken, die Arme waren ausgestreckt, die Beine waren gespreizt. Der Leichnam war mit einem schwarzen Mantel bedeckt. Der Leichnam war mit einem schwarzen Mantel bedeckt. Der Leichnam war mit einem schwarzen Mantel bedeckt.

Von Wildschweinen überfallene Dörfer. Einen seltenen Massenbezug haben die Dörfer Kottbus und Kottbus bei Hohenstein erlitten. Es erschienen dort plötzlich mit großem Ungestüm etwa dreißig Stück Wildschweine, die sofort von den Dorfbewohnern verfolgt wurden. Hierbei überkam ein Keiler einen Einwohner von Kottbus und zerriß ihm den Anzug; derselbe Keiler griff später ein Kind an und biß es in die Wade. Eine Frau, die zur Hilfe herbeikam, mußte mit völlig zerwundenen Kleidungsstücken das Bettelbett. Auch ein Mann wurde bei der Verfolgung von einem Keiler gebissen. Die Tiere waren aus der Gegend von Gubenburgs Herd in Liebenberg ausgebrochen, hatten bei Kottbus den Kanal durchschritten und waren dann bis Kottbus gewandert, wo sie schließlich vertrieben wurden, nachdem man einen Keiler in der Dorfstraße erlegt hatte. Auch zwei weitere Tiere mußten ihre Flucht mit dem Tode büßen; sie wurden von beherzten Männern erschlagen.

Infolge falscher Zeugngebung fuhr auf dem Bahnhofs Schleuders am Freitag früh ein Güterzug auf eine Rangiermaschine auf, wobei die Maschinen und fünf Wagen fast beschädigt wurden. Verletzt wurde glücklicherweise niemand.

Auf der Strecke **Melnsdorf-Zitz** wurde der Güterverkehr, besonders der Kohlenverkehr, durch Dammbruch nach heftigen Regengüssen unterbrochen.

Ein Postkutschum wird in Blawitz viel besprochen. Vom Braunschwiger war in Dresden ein Brief eingelaufen, der die geschmacklose Ortsbezeichnung „Boggenitz bei Dresden“ trug. Um die vielerörterte Kindheit der Post in Ehren zu halten, diktierte man den Brief nach Blawitz. Dort soll in diesem Falle die Kindheit der Post arg vernachlässigt haben.

Eingekürzt. Am Sonnabend Abend ist in Jöhannsburg ein fieser Schach bei Dreier- und Vierer-Mine eingekürzt, wobei ein Weiger und 67 Eingekürzte getötet wurden. Diejenigen, welche nicht durch die Zimmern getötet wurden, ertranken in dem steigenden Wasser.

Familien drama. In Berlin verfuhr in der Nacht zum Sonntag der Fabrikarbeiter Breun seinen 14jährigen Sohn, die 14jährige Tochter und sich selbst mit Leuchtgas zu vergiften. Alle drei wurden errettet.

Ein 16jähriger Brandstifter. In Neudorf (Kreis Mörz) wurde der 16jährige Reimer verhaftet, der gestand, seit anderthalb Jahren in dortiger Gegend zahlreiche Brandstiftungen verübt zu haben.

Der Leichenbühler erdolcht. In Goldbach bei Stralburg verlor ein heimkehrender Arbeiter vor dem Hause seiner Geliebten seinen Leichenbühler durch einen Dolchstoß ins Herz tödlich.

Verunglückte Bergleute. Auf der Zeche Zollverein, Schacht 4 in Katernberg (Westfalen) stürzten 3 Bergleute in den Schacht und waren sofort tot.

Explosion. In einem Restaurant in der Gräbischenerstraße zu Breslau explodierte in der Nähe eines brennenden Kessels ein Kohlenfächer. Der Schaden betrug 1000 Mark. Die Wunden sind schwer verletzt.

Ein verschwindendes Dorf. Das 70 Häuser, eine Kirche und einen Friedhof zählende Dorf Sobruken bei Ditt. soll vom Erdboden verschwinden und an einer Stelle, die eine halbe Meile entfernt liegt, wieder aufgebaut werden. Bergwerksbesitzer beabsichtigen, das Kohlenfeld unter der genannten Ortschaft aufzubauen, und ziehen wegen Ankaufs der Grundstücke und Verpfändungen in Unterhandlung. Der Kaufpreis dürfte über eine Million Kronen betragen.

Produkte-Börse.

Berliner Fruchtbörse am 14. Novbr. Weizen per Dezember 173,00—174,90 ab Bahn. Roggen per Dezember 162,00 bis 164,00 ab Bahn. Gerste, inländ. Futtergerste mittel u. gering 145—151, gute 152—160 ab Bahn und frei Bogen. Hafer, fein 189—177, mittel 181—182, gering 173—180, ab Bahn und frei Bogen. Mais, anseits, mittel 142,50—144, mittel —, rund 139—141 frei Bogen. Erbsen, in und ausländ. Futtererbsen mittel 160—165, feine und Taubenerbsen 163 bis 170 ab Bahn und frei Bogen. Weizenmehl 00 24,75—24,75, Roggenmehl 0 u. 1 21,75—23,60. Weizenkleie 9,90—10,70, Roggenkleie 10,50—11,00 Mt.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 11. Novbr. Amtlicher Bericht der Direction. Zum Verkauf standen: 3791 Rinder, 1085 Kalber, 7550 Schafe, 11,351 Schweine. Bezugs wurden 59 Kilo: Schlachtgewicht in Mark. Für Rinder: Ochsen: vollst. ausgew. höchsten Schlachtgewichts, höchsten 7 Jahre alt, 75—78, junge, fleischig, nicht ausgew., höchsten 7 Jahre alt, 74, ausgew. mäßig gen. junge u. alt, gen. ältere u. ältere 70—74, ausgew. mäßig gen. 60—62, Bullen: vollst. höchsten Schlachtgewichts 74—77, mäßig gen. jüngere u. alt, gen. ältere 69—73, gering gen. 58—64, Färsen und Kühe: vollst., ausgew. höchsten Schlachtgewichts —, do. Kühe, höchsten 7 Jahre alt, 68—65, ältere ausgew. Kühe und weniger entz. jüngere 61—62, mäßig gen. Färsen und Kühe 58 bis 61, gering gen. Färsen und Kühe 55—57, Kalber: feinste (Vollblut) und beste Saugkälber 90—94, mittlere Mastfärsen und gute Saugkälber 81—85, geringe Saugkälber 65—75, ältere geringe ausgew. Kalber (Färsen) 37—62, Schafe: Mastlamm und junge Mastlamm 81—84, ältere Mastlamm 77—79, mäßig gen. Hammel und Schafe (Mastlamm) 58—62, Schweine: 100 Pf. lebend mit 30 Proz. Baarzahl, vollst. kräftige Schweine feinerer Rasse und deren Kreuzungen, höchsten 1 1/2 Jahre alt 76—, fleischige Schweine 72—75, gering entwickelte 65—71, Sauen 70—71 u. 72—73.

Kurse vom 13. November 1905.

Deutsche Werte:	
3 1/2 % conv. Deutsche Reichsanleihe	100,70
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	89,20
3 1/2 % dgl.	89,20
3 1/2 % conv. Preuss. Consols	100,90
3 1/2 % Preuss. Consols	89,20
3 % dgl.	87,50
3 % dgl. Rentenbriefe	102,25
4 % dgl. Rentenbriefe	99,75
3 1/2 % dgl. Hyp.-Pfäbse, 80 % abg.	94,00
4 % Preuss. Hyp.-Pfäbse, 80 % abg.	100,40
3 1/2 % dgl.	94,50
4 % Deutsche Hyp.-Pfäbse, a. b. 1910	101,75
4 % Meining. Hyp.-Pfäbse, a. b. 1911	102,00
4 % dgl. Grund- u. Bk.-Pfäbse, a. b. 1913	102,25
3 1/2 % dgl.	97,50
4 % Mecklb. Strel. Hyp.-Pfäb. a. b. 1906	99,00
4 % Neue Boden-Gesellch. Oblig.	99,50
3 1/2 % dgl.	96,50
4 % dgl. Landesh.-Akt. (4 1/2 % Div.)	116,00
Bankdiskont 4 1/2 % Lombard 5 1/2 %	
Ausländische Werte:	
5 % Chinesische Staatsanleihe	101,30
4 1/2 % dgl. v. 98	97,60
4 % Rumän. 90er Rente	92,90
5 % alte Russ. an. Rente	101,50
4 % Oesterreichische Silberrente	100,60
4 % dgl. Goldrente	96,10
4 % Ungarische Goldrente	96,10
4 % dgl. Kronenrente	95,60
1 1/2 % Russ. Staatsanleihe von 1905	96,30
4 1/2 % Japanische Anleihe II.	96,50

Torgauer Filiale
der Anhalt-Dessauischen Landesbank
in Torgau.

Anzeigen.

Wegzugshalber sind folgende Sachen billig zu verkaufen:
1 Vertikow,
1 Bett mit Matratze,
1 Spiegel,
1 Sophasisch,
1 Küchenregal,
1 Soxhlepparat
 u. verschied. and. Zu erfragen
 Stadt Berlin, 1 Treppe.

Junge fette Puten
 hat zu verkaufen
 E. Klausenitzer.

Eine hochtrag. Kuh
 steht zum Verkauf. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Möbliert. Zimmer
 ist zu vermieten. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Einen jüngeren, zuverlässigen Knecht
 verlangt zu Neujaht
 E. Klausenitzer,
 Mühlenamt Annaburg.

Wegen Verheiratung des jetzigen Mädchens suche zum 1. Januar bei hohem Lohn ein tüchtiges, zuverlässiges
Mädchen
 für Haus und Küche.
 J. G. Hollmig's Sohn.

Dr. med. Theuers Mastpulver,
 ein wirkliches Kraftfuttermittel ersten Ranges zur Förderung der Ernährung für Milchkühe und Schweine empfiehlt in Vateien
 Oscar Scheibe.

Oehmig-Weidlich's Veilchen-Seifenpulver,
 anerkannt vorzüglichstes Waschmittel mit höchster Reinigungskraft bei grösster Schonung der Stoffe.
 Käuflisch in Annaburg und Umgebung in fast allen einschlägigen Handlungen.

St. chinesische Tee's
 neuester Ernte
 à Pfund 2.00, 3.00, 4.00, 5.00 und 6.00 Mk.
 in ¼ und ½ Pfund-Packeten empfiehlt
 J. G. Hollmig's Sohn.

Duresco-Pappe
 (beste Qualität) verkaufe, um damit zu räumen, zum Selbstkostenpreise.
 Gleichzeitig bringe mein reichhaltiges Lager in diversen anderen
Pappen, Theer, Klebemasse
 und **Karbolineum**
 bei billiger Berechnung empfehle in Erinnerung.
Karl Zoberbier,
 Klempnermeister.

Zur Anfertigung von Weihnachts-Geschenken

als: Tafel- und Kaffee-Service, Kuchenteller, Tassen u. f. w. sowie allen in mein Fach einschlägigen Arbeiten halte mich bei sauberster Ausführung und billigster Berechnung bestens empfohlen. — Ferner bringe mein Lager in
Fisch-, Hänge-, Küchen- u. Nachtlampen, Dichte, Zylinder, Glocken
 in großer Auswahl in empfehlende Erinnerung.

Annaburg. **Richard Hilpert,**
 Porzellan-Malerei.



Globus-Selbst-Schänker
 Köstlich bis zum letzten Tropfen
 Vertrieben von F. W. W. GLOBUS
 Maschinenfabrik, Berlin, Friedrichs-
 Roßler & Co. Leipzig

3 Liter ff. Schultze
 3 Liter Münchener Pilsener

Für den Hausgebrauch und kleine Gesellschaften sind

Syphon-Biere

vorzüglich. Dieselben sind stets frisch, sehr beförmlich und längere Zeit haltbar. Indem ich zu einem Besuch einlade, empfehle ich
 0.90 Mk. } frei Haus.
 1.50 Mk.
 Hochachtungsvoll

Fritz Simon, Waldfchloßchen.



Als passendste Paten-, Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke

empfehle meine große Auswahl in **Silber-, Alfenide- und Nickelwaren**, als:
 Frucht- und Kartenschalen, Tafelaufsätze,
 — Bowlen, Vasen, —
 Zucker- und Butterdosen, Tortenplatten,
 Menagen, Tablett, Kaffee-Service,
 Ess- und Theelöffel, Bestecke etc.
 zu billigen Preisen.

Albrecht Panick,
 Uhren-, Gold- und Silberwaren-Handlung.



Carl Quehl.

Manufaktur- und Modewaren
 Seiden & Wollen & Leinen
 und Baumwollwaren
 Damen-, Herren- und Kinder-
 Konfektion
 Bettfedern und Daunen.

Grösste Auswahl! Billigste Preise!

Carl Quehl.

Provenceröl (bestes Tafelöl) empfiehlt
 J. G. Hollmig's Sohn.

Kosten-Anschläge empfiehlt die
 Buchdruckerei S. Steinbeiß.

Fertige Möbel

in Kiefer und Nussbaum in gediegener und eleganter Ausführung zu soliden Preisen.
 Gleichzeitig halte stets Lager in

fertigen Särgen
 vom einfachsten bis elegantesten in allen Größen.
 Empfehle gefaltete Särge schon von Mk. 28.— an.

Annaburg. **Franz Günther,**
 Tischlermeister.

Achtung! Annaburg. Achtung!

Sonntag, den 19. d. M., nachmittags 3 Uhr
 in Acker's Neue Welt

öffentliche Genossenschafts-Versammlung.

Thema: **Zweck und Nutzen des Konsumvereins.** Referent: Herr Pius, Aufsichtsratsmitglied des Allgem. Konsumvereins zu Dessau.
 Die Genossenschaft von Annaburg und Umgegend ist freundlichst dazu eingeladen.
Der Einberufer.

Bürgergarten Annaburg.

Sonntag, den 19. November:

Auftreten der Leipziger Elits-Sänger.

Herren Neubert, Heimbach, Hoffmann, Millemann, Kössler, Dönitz.
Dezentes Programm. Anfang 8 Uhr. Großer Lacherfolg!
 Entrée 50 Pfg. Im Vorverkauf in Bürgergarten 40 Pfg.
 Einen amüsanten genussreichen Abend versprechend, ladet ergebenst ein
 Hochachtung **Carl Mörtz.**

Feinstes neues türkisches Pflanzenmus

2 Pfund 45 Pfg.

ff. böhm. Pflanzenmus

2 Pfund 35 Pfg.
 letzteres in ¼, Centner-Eimern und ½, Centner-Fässern billigst.

J. G. Hollmig's Sohn.

Frische Seefische

werden morgen, Freitag vormittag um 10 Uhr am Güterschuppen hier selbst verkauft.

Magdeb. Sauerkohl

empfiehlt **M. Richter.**

Feinste neue Bratheringe

2 Stüd 15 Pfg., in 4 und 8 Liter-Dosen billigst, ff. marinierte

Heringe und Rollmopse

empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Stadt Berlin.

Donnerstag den 16. d. M.:

Kirmes.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
 Es ladet ergebenst ein
G. Rönke.

Sonntag, den 19. d. Mts. Kirmes,

wozu freundlichst einladet
Karl Hamann.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Bürgergarten.

Sonntag, den 19. d. M.:

Kirmesfeier.

Es ladet freundlichst ein
Carl Mörtz.

Wir waren hiermit Jedermann, dem Arbeiter Paul Grin-der aus Meißen auf unserem Namen Geld oder Gelbeswert zu borgen, da wir jedwede Bezahlung hierfür ablehnen.
Ernst u. Julius Grin-der,
 Annaburg.

Der heutigen Gesamtsatzung liegt ein Protokoll des Herrn J. N. Jensen, Flensburg, Schlesw.-Holstein bei, in welchem er auf seine vielen Erfolge in der Behandlung von Tuberkulose, Haut- und Geschlechtskrankheiten, Gicht etc. hinweist. Wir empfehlen die Beilage der besonderen Aufmerksamkeit unserer Leser.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. **Verkaufspreisliste Nr. 532.**

Gratis-Beilage:



Illustr. Sonntagsblatt

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinhaltige Korpusgröße oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Rahmens angelegene 15 Pfg., Restanten 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 135.

Donnerstag, den 16. November 1905.

9. Jahrg.

Anzeigen jeder Art haben durch die Annaburger Zeitung, welche hierorts das meist verbreitete und gelesenste Lokalblatt, ist anerkannt großen Erfolg.

Die Enthüllung des Kaiser-Denkmals in Nürnberg.

In den vielen herrlichen Denkmälern in Mar-mor und Erz, welche bereits in vielen deutschen Städten aus nationaler Dankbarkeit und Ergeben-der Erinnerung Kaiser Wilhelm dem Großen und anderen großen Helden aus der Zeit der nationalen Erhebung Deutschlands errichtet worden sind, reiht sich seit dem 14. November auch noch das herrliche Denkmal, das an diesem Tage wiederum dem großen Kaiser Wilhelm I. in Nürnberg errichtet worden ist. Die Enthüllung und Einweihung dieses Kaiserdenkmals hat aber für das deutsche Volk und besonders auch für das herrliche Land der Bayern noch eine große nationale Bedeutung, denn das Denkmal, errichtet in einer der berühmtesten Städte des alten Deutschlands und gemeiht durch die Gegen-wart des deutschen Kaisers, des großen Prinzregenten Luitpold von Bayern, des deutschen Kronprinzen, des Großherzogs von Baden und der dem Throne des bayerischen Königshauses am nächsten stehen-den Prinzen und hohen Würdenträgern bei der Enthüllung, legt ein beides Zeugnis für die herr-liche nationale Entwicklung des gesamten deutschen Vaterlandes ab, und gibt zugleich eine gute Bürg-schaft für die Eingetrag der deutschen Völkstämme für alle Zukunft. Das alte herrliche Nürnberg und seine weitere Bürgererschaft hatten auch zu der Feier der Denkmalsenthüllung die höchste Pracht entfaltet und auch bereits am Montag den Prinzregenten Luitpold mit echter nationaler Begeisterung emp-fangen, und der Einzug des Kaisers am Dienstag glück in Wahrheit einem echten Triumphzuge, der der Liebe zu Kaiser und Reich und der treuen Bundesgenossenschaft zwischen Deutschlands Fürsten und Völkern gewidmet war. Deutschland kann sich solcher großen Tage nationaler Erhebung und Be-

geisterung von Herzen freuen, denn hinter dieser Erhebung und Begeisterung steht das Bewußtsein großer, geeinigter und unerschütterlicher deutscher Kraft, die das deutsche Volk für seine christliche Kulturarbeit und, wenn es sein muß, auch für die Verteidigung seiner Freiheit und seines Vaterlandes braucht. Welch eine Erinnerung und Mahnung liegt doch auch in dieser Enthüllung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. gerade in Nürnberg! Ist doch die Burg zu Nürnberg auch zugleich die älteste Stammburg der Hohenzollern, die dort als Burggrafen einstens wohnten und den ersten Markgrafen aus ihrem Stamme im Mittelalter nach der Mark Branden-burg entsandten. Der Kaiser und die Kaiserin, der deutsche Kronprinz und Prinzregent Luitpold haben deshalb auch in bedeutsamer geschichtlicher Erinner-ung Wohnung in der Burg zu Nürnberg genommen und erbeudete geschichtliche Erinnerung, tiefe Dank-barkeit und hohe Mahnung erfüllen dabei sicher die Herzen der erlauchtesten Fürsten und aller deutschen Patrioten, denn die Burg zu Nürnberg enthält für alle Deutschen die Mahnung, jedem großen Ziele treu und beständig in guten und schlimmen Zeiten entgegenzugehen und nicht nur für die Gegenwart, sondern auch für die Zukunft zu wirken. Schon einmal, bei den großen Markgrafen in Franken hat der Kaiser als Gast des Regenten in der alten Hohenzollernburg gewohnt. Und man weiß, daß Kaiser Wilhelm I., der ja für Romantik so emp-fänglich ist, damals tief ergriffen war und diesem Gefühl in begeisteter Rede Ausdruck verliehen hat. Man wird mit der Annahme nicht fehlgehen, daß auch diesmal wie in Dresden in unserer ersten Zeit doppelt bedeutungsvolle Worte aus dem Munde des Kaisers gefallen sind. Das Denkmal aber und die hohe Feier werden zugleich einen neuen Beweis der Festigkeit der deutschen Reich unlosbar geknüpften sein. Und darum mag nationale Gesinnung Gauen des Vaterlandes freudig an den landlichen Feiern teilnehmen.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser und die Kaiserin so-wie das Kronprinzenpaar trafen am Dienstag vor-mittag in Nürnberg ein, wo die erlauchtesten Herr-schaften dann im Verein mit dem Prinzregenten Luitpold, den Prinzen Ludwig, Leopold und Rudolf von Bayern und deren Gemahlinnen, sowie dem bairischen Großherzogspaar der kaiserlichen Ein-weihung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. des ersten Ständbildes dieses unerschütterlichen Herrschers im rechtsrheinischen Bayern, bewohnten. An dem feierlichen Akte nahmen ferner der Reichskanzler Fürst Bülow, der preussische Kriegsminister v. Gimm, der bayerische Ministerpräsident v. Podewils, der bayerische Gesandte am Berliner Hofe Graf Verdenfeld, der preussische Gesandte in München Graf von Pourtales und viele sonstige Notabilitäten Teil. Der Enthüllung folgte Kaiserparade von acht Re-gimenten auf dem Markte nach, um 3 Uhr war Hofball auf dem Rathaus und um 5 Uhr fand Illumination der Stadt statt. **Hessen.** Die Wiederaufnahme der Kämpfe. Der Kaiser begab sich mit Hofzug nach Baden-Baden und Donaueschingen, die Kaiserin und die Kronprinzlichen Herr-schaften reisten nach Potsdam zurück.

Am Sonntag Mittag erfolgte in Potsdam die Vereidigung der Meuten im Langen Stalle. Der Kaiser und der König von Spanien erschienen in offenem Wagen, vom Neuen Palais kommend. Nach der Vereidigung hielt der Kaiser eine Ansprache, die er mit einem Hoch auf den König von Spanien endete. Dann brachte der Kommandant von Pots-dam ein Hoch auf den Kaiser aus. Hierauf begab sich der König von Spanien nach dem dort zu Fuß nach dem ersten Garderegiments zum menschenhaute interessierte sich der besonders für die aufgestellten preussischen Uniform, für die heute ausgetauscht waren. Um

Unter der Maske.

20. Roman von Lady Georgina Robertson.

(Fortsetzung.)

„Verzeihen Sie,“ begann Ellen leise, „Ihre Freundschaft und Güte rührt mich tief. Wie lange ist es her, seit mir jemand etwas ge-schrieben hat. Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, ich will das Geld von Ihnen an-nehmen.“ Und im stillen sagte sie hinzu, daß sie es zum ewigen Andenken aufbewahren wollte.

„Es freut mich, daß Sie es so aufpassen,“ sagte Mathilde, und nun will ich Ihnen Absieu sagen, ich habe noch allerlei zu tun, ehe ich abreise.“

Sie streckte Ellen ihre Hand hin, die diese kaum berührte. Dann verließ sie das Zimmer. War es nicht schön, daß Ellen die Bank-note wieder an die Wippen presste und von neuem bitterlich weinte? So lieb war ihr ein Geschenk von Mathilde, obgleich es dazu dienen sollte, ihre Liebe zu dem Kinde zu er-läutern.

„Wie werde ich diesen Schein fortgeben,“ dachte sie, „und wenn ich verschlingen möchte, ich lasse ihn nicht von mir, so lange ich lebe!“

Während sie ihn betrachtete, fielen ihr tausend Beweise von Liebe und Freundschaft ein, die Mathilde ihr in ihrem Leben einge-brachte. Einst hatte sie für Ellen getan, sie in Krankheit gepflegt und ihr Leben ein aus dem Wege geräumt. Und dann die Selbstlosigkeit, mit der sie ihr Artur zugeführt hatte.

Wie wunderbar doch das Leben oft läuft! Daß sie, die reiche Erbin, die Johns einzige Tochter, ein Geldgeschenk erhalten und an-nehmen würde, kam Ellen trotz allem Kummer fast komisch vor.

Am Abend desselben Tages ließ Lord Chesleigh Mrs. Birch zu sich rufen. Er teilte ihr mit, daß er sich mit Miss Burton verlobt habe, und er hoffe, Mrs. Birch werde trotzdem in ihrer Stellung bleiben. Dann sprach er nach von seinem Kümmer, daß auch Mrs. Moore im Hause bliebe. Er werde nach seiner Hochzeit einige Monate reisen und möchte ihr das Kind für die Zeit ganz anvertrauen.

Mrs. Birch versprach, mit ihr zu reden und verließ sehr beruhigt das Zimmer.

„So gut die Stelle hier ist,“ murmelte sie, als sie die Treppe hinaufging, „ich wäre doch nicht geblieben, wenn Miss Forbes ins Haus gekommen wäre.“

Sie ging direkt zu Ellen und richtete das Anerkennen ihres Danks aus.

„Sprechen Sie noch nicht darüber,“ bat sie, „aber Lord Chesleigh wird bald heiraten. Er hat es mir selbst gesagt.“

„Schon bald?“ wiederholte Ellen leise. „Ja, und er wird eine längere Hochzeits-reise machen. Sie sehen so erkrankt aus, es ist doch nichts Wunderbares, wenn ein so junger, hübscher und reicher Herr eine zweite Frau nimmt.“

„Nein,“ entgegnete Ellen abgernd, „aber nach so kurzer Zeit!“

„Es ist doch schon lange genug her. Darauf kommt es ja auch nicht an. Ich bin mir froh

über seine Ma-

Chesleigh alle

„Die neue

leiste. Dann fr-

Ich weiß, er

er bei besorgen

Wilde stehen

daß er ihrer

wünsche, sie

war besser als

„Spricht er

fort.“

„Mit uns

Dora, aber b-

Ich glaube be-

well sie die Be-

verlorenen Pa-

„Wie fern

liegt,“ dachte

daß die Reue

Liebe zu seiner



Lord Chesleigh sah in der Bibliothek. Vor ihm bedekten Papiere und Bücher den Tisch, aber seine Aufmerksamkeit fesselten sie nicht. Er dachte nur an sein Glück, und dachte, sich klar zu machen, daß nach jahrelangem Warten, nach manchem Kampf er endlich die Hand danach ausstrecken durfte. Von Mathilde glühten seine Gedanken auf Ellen über. Es war wunderbar, daß sie an sonnenhellen Tagen immer besonders bei ihr weilten — sie schien so nur

und Sonnenchein geschaffen. Mit Gedachte er ihrer großen Liebe und

den regte sich in ihm, daß sie so früh

in müßen.

„Ich habe ich die Liebe von zwei so

in Menschen verdient,“ dachte er, „wie

und Ellen waren! Die erste, ein

schicklicher, reifer Charakter, die andre

das schickliche Kind. Welche so ganz

in ihrem inneren und äußeren Wesen,

an der Liebe zu mir.

„Ich mußte er sich eingestehen, wie ganz

dieser Liebe gewohnt war, und seine

namen sich selber, wie er sich fernere

alten und Mathilde glücklich machen

noch möglichst empor; in der Jahre

von Forbes.

„Ich habe ein paar mal geklopft,“ sagte sie,

„Ihre ich nicht.“

„Ich auf und geleitete sie höflich zu

ich.“

„Ich mir immer eine Ehre, wenn Sie

nicht aufsuchen,“ erwiderte er verbindlich. „Hoffent-

lich haben Sie die Vormittagsstunden angenehm

im freien angebracht.“

„Sie sah ihn lächelnd an.

„Ich habe eine Neuigkeit gehört, die mich

in Entsetzen setzt,“ begann Lady Forbes

abgernd. „Man sagt, daß Sie heiraten wollen,

Lord Chesleigh.“

„Einige Augenblicke herrschte tiefes Schweigen,

dann sagte er: „Wundern Sie sich darüber?“

„Nein, ich riet Ihnen ja immer, Ihrem

Haar eine Dertin zu geben, das ist nach